

Es kann wirklich jeden treffen

Die Schulden- und Insolvenzberatung der evangelischen Gemeinde hilft bei Krisen.

KREIS DÜREN Arbeitslosigkeit, Trennung, Scheidung, plötzlicher Tod des Partners – das sind die klassischen Gründe, die durch alle Alters- und Einkommensklassen zu Ver- und Überschuldung führen können. „Auf die Frage, wie die Schulden entstanden sind, höre ich oft: ‚Ich war jung und dumm‘, erzählt Schuldenberaterin Daniela Erne. Kreditverpflichtungen reichen also oft bis weit zurück: Mit 18 Jahren den ersten Handyvertrag abgeschlossen, ohne die Rechnungen zahlen zu können, dann vielleicht eine Waschmaschine auf Raten gekauft, obwohl das Einkommen nicht ausreicht, und nach dem dritten Fehler war es irgendwann egal. „Der Großteil der Klienten ist zwischen 30 und 50 Jahre alt“, sagt Erne, also in einem Alter, in dem sich die Schulden schon angehäuft hätten. „Es ist erschreckend, wie wenig bekannt ist, dass es begleitende Sozialleistungen wie Wohngeld gibt“, erzählt Schuldenberaterin Stefanie Richter. Die Pandemie hat nicht unwesent-

lich zu einem Anstieg der Fallzahlen geführt. Wie Daniela Erne und Stefanie Richter sagen, gehen zehn bis 20 Prozent der Hilfesuchen darauf zurück. Durch Kurzarbeit, Verlust des Minijobs in einer Kneipe. Erne ist Ansprechpartnerin der Schulden- und Insolvenzberatung der Evangelischen Gemeinde zu Düren, Richter des Diakonischen Werks des Kirchenkreises Jülich. Sie wollen in dieser Woche mit Schattenrissen an den Beratungsstellen unter dem Motto „Der Mensch hinter den Schulden“ Betroffenen Mut machen, zu ihnen zu kommen.

Im Kreis Düren liegt die Überschuldungsquote bei knapp zwölf Prozent. Die Stadt Düren verzeichnet sogar rund 16 Prozent. Der Bundesdurchschnitt bei knapp zehn Prozent.

Mehr als 30 Kontakte haben die beiden Beraterinnen pro Woche. Das Ziel ist nicht unbedingt die Schuldenfreiheit. Manche suchten eine Einigung mit den Gläubigern auf Ratenzahlungen, bei anderen

sind die Beraterinnen als „Feuerlöscher“ gefragt: Ein Termin zur Vermögensauskunft-Abgabe wurde verpasst, also heißt es den Kontakt zum Gerichtsvollzieher herstellen, damit ein Haftbefehl nicht greift. Die Jobcom möchte dem Klienten helfe, Schulden sind aber ein Vermittlungshindernis. Oder der gesetzliche Anspruch auf ein Pfändungsschutzkonto muss zügig geltend gemacht werden.

Gefühl der Scham

Ob nun ein 0-Prozent-Kredit für die Waschmaschine oder die Finanzierung des Hauses, der irgendwann nach Scheidung und Unterhaltszahlungen zum Genickbruch führt – ein riesiger Berg an Verpflichtungen hänge oft mit dem Gefühl der Scham und des eigenen Versagens zusammen, erzählt Erne. Vor allem bei der älteren Generation, die dem Staat nicht auf der Tasche liegen wolle. Um dem vorzugreifen, gehen die Beraterinnen in Schulen. Vermehrt steht inzwischen Finanzbildung auf den Lehrplänen, praktische Kenntnis über den Abschluss eines Mietvertrags, die Kündigung eines Handyvertrags oder das Erstellen eines Haushaltsbuchs komme aber immer noch zu kurz, finden Erne und Richter. Ebenfalls kritisieren sie das „Massengeschäft“ der Inkasso-Unternehmen. „Das ist eine immer noch wachsende Branche“, sagt Richter. Verzugszinsen und Inkassogebühren führten dazu, dass Forderungen auch nach Jahren in gleicher Höhe bestehen blieben. Strengere gesetzliche Regelungen seien da angezeigt. (vm)



Schuldenberaterinnen Daniela Erne (r.) und Stefanie Richter.

FOTO: MÜLLER